



Schertler Transducer Dyn-G-P48

DYN-G 2.0

Das passive Kontaktmikrofon Dyn-G des Schweizer Herstellers Schertler haben wir bereits in grand gtrs Ausgabe 5/14 vorgestellt. Mit der aktiven Variante, die sich per Phantomspeisung betreiben lässt, gibt es jetzt eine nicht zu verachtende aktive Alternative, deren Vorstellung sich lohnt.

Von Michael Nötges

Akustikgitarre wie sein passiver Vorgänger. Die Übertragung findet immer noch mit einem kleinen Gummi-Sensor statt, der in dem Moment auf Tuchfühlung mit der Gitarrendecke geht, in dem der eineurostückgroße Transducer mit der Knetmasse auf dem Instrument angedrückt wird. Der Sensor überträgt die Schwingungen an einen elektrischen Leiter, der sich wiederum in einem Magnetfeld bewegt und schlussendlich eine Spannung induziert. Das Prinzip ist ähnlich wie bei einem dynamischen Mikrofon, nur dass die Übertragung unmittelbar und nicht über Luft und Schall vonstattengeht. So weit bekannt vom Vorgänger.

Allerdings verfügen die aktiven Dyn-Gs nicht nur über eine interne Verstärkung, sondern – die Phantomspeisung macht es möglich – über ein aktives Filter, welches der jeweiligen Instrumentengattung entsprechend angepasst ist. Das macht es dem Hersteller relativ leicht, die Dyn-Transducer, optimiert für unterschiedliche Instrumente, anzubieten. Die „neuen“ Dyn-Gs sind im Übrigen schwarzblau gehalten und mit einem Durchmesser von gut zwei Zentimetern etwas kleiner und damit etwas leichter als die passiven Vorgänger. Die Anbringung – wie bereits beim Vorgänger am Steg – wird dadurch nicht nur präziser und einfacher, sondern unterm Strich ist der montierte Pickup irgendwie unauffälliger.

Anhand des Datenblattes wird klar, dass sich technisch durchaus etwas verändert hat, denn der übertragbare Frequenzbereich wurde erweitert und liegt jetzt zwischen 20 Hertz und 20 Kilohertz und reicht damit sogar über den hörbaren Bereich hinaus (Vergleichswerte laut Hersteller „Dyn-G“ aus Test grand gtrs 4/15: 60 bis 18.000 Hertz). Außerdem wurde die Empfindlichkeit gesteigert und liegt beim Dyn-G-P48 um die -62 dB, was die Anforderungen an den angeschlossenen Vorverstärker verringert und etwaigem Rauschen bei hoher Vor-

verstärkung entgegenwirkt. Die Empfindlichkeit des passiven Dyn-Pickups liegt übrigens bei vergleichsweise schlappen -35 dB. Die mechanische Entkopplung übernimmt ein Butterworth-Filter zweiter Ordnung mit einer Güte von 6, um ungewollten Körperschall zu eliminieren.

Aha-Erlebnis

Ich teste den Dyn-G-P48 mit einer Steelstring- und Konzertgitarre und nehme zusätzlich eine Guitalele hinzu. Zunächst begeben mich wieder auf die lohnende, aber bekanntermaßen auch aufwendige Suche des Sweetspots auf der Gitarrendecke. Dabei muss ich etwas enttäuscht feststellen, dass der Transducer zwar sehr fein aufgelöste, transparente und direkte Signale liefert, mir jedoch die jeweilige Färbung gerade bei den ausgewachsenen Gitarren zu mittig und unnatürlich klingt und mir nicht so ganz zusagt. Interessant ist wieder einmal, wie unterschiedlich alle drei Instrumente an den verschiedenen Stellen des Soundboards klingen. Außerdem – und das macht die Suche nicht einfacher – ändern schon ein paar Millimeter den Sound mitunter ganz erheblich.

Bei der Konzertgitarre gebe ich erst mal auf. Für die Steelstring (eine Lakewood M14-CP) finde ich eine gute Position direkt unterhalb des Saitenhalters. Der Sound liegt irgendwo zwischen Piezo- und Mikrofon-Abnahme, klingt frisch mit warmen unteren Mitten und sehr transparent und direkt. Bei der Guitalele geht es recht schnell – die Fläche zum Suchen ist auch deutlich kleiner. Außerdem scheint der andere Frequenzbereich des Instruments dem Dyn-G-P48 sehr gut zu liegen. Der Sound ist vergleichbar mit dem eingebauten Piezo-Pickup, nur dass er unterm Strich wärmer und etwas natürlicher klingt. Zusätzliches Filtern kann für den letzten Schliff



des Sounds helfen, ist bei der Steelstring und der Guitalele nur dann essenziell notwendig, wenn man nicht lange mit den Positionen experimentieren möchte. Bei einem weiteren Blick in das Manual entdeckte ich eine Abbildung, auf der der Dyn-G direkt auf dem Steg unterhalb der Diskantsaiten positioniert ist. Ich teste das mit der Steelstring, da ich mit dem Klang noch nicht so hundertprozentig im Reinen bin und siehe da: Es geht noch besser. Der Sound ist ausgewogener und weitestgehend frei von störenden Resonanzfrequenzen. Nach den beiden Erfolgserlebnissen kann ich es nicht glauben, dass die Konzertgitarre und der Dyn-G-P48 sich partout nicht vertragen sollen. Also geht es auch bei der Konzertgitarre ab auf den Sattel. Was soll ich sagen? Das ist die Lösung. Mikrofoniert gefällt mir der Klang des Instruments zwar grundsätzlich immer noch besser, aber der Sound kann sich durchaus hören lassen. Im Gegensatz zu den anderen Positionen auf der Decke klingt die Gitarre jetzt recht ausgewogen. Durch das minimale Verschieben in Richtung der Saiten oder von

ihnen weg, lässt sich außerdem die Präsenz der Diskantsaiten verändern. Da die Gitarre eine zweigeteilte Stegeinlage aus Knochen hat, die nicht in einem Schlitz steckt, kann ein Piezo-Tonabnehmer nicht sinnvoll installiert werden, weswegen ich bislang auf der Bühne ein internes Mikrofon verwendet habe. Das birgt allerdings immer das Risiko von Feedbacks, gerade wenn hohe Lautstärken gefahren werden. Da ist der rückkopplungsfreie Dyn-G-P48 eine echte Alternative. Am Ende lasse ich mir die auf der Hand liegende Kombination des internen Mikrofons – es handelt sich übrigens um das „Rhumba“ von Cromachord – mit dem Dyn-G nicht nehmen. Wie sich herausstellt eine sehr gut klingende Option, wenn man mit zwei Kabeln an der Gitarre hantieren möchte. Das wird nicht für jeden Auftritt eine Lösung sein, gerade weil ich persönlich die Gitarren während des Auftritts wechsele. Um Feedback-Problemen aus dem Weg zu gehen und dem ohnehin schon sehr guten Dyn-G-Sound mit einem Mikrofon-Signal mehr Natürlichkeit einzuhauchen, ist die Kombination dagegen durchaus zu empfehlen.

Fazit

Es sieht auf den ersten Blick zwar so aus, als hätte sich nicht viel getan, aber der neue Dyn-G setzt da an, wo der alte aufgehört hat, und bietet mit der höheren Empfindlichkeit, der aktiven Filterung und dem erweiterten Frequenzgang durchaus lohnende Verbesserungen. Lange suchen würde ich jetzt nicht mehr, sondern sogleich den Transducer auf den Steg pappen und los geht's. ■

DETAILS

Hersteller: Schertler

Herkunft: Schweiz

Modell: Dyn-G-P48

Herkunftsland: Schweiz

Bauweise: aktiver elektrodynamischer Transducer (Tonabnehmer/Kontaktmikrofon)

Impedanz: 4,7 kOhm

Frequenzgang: 20 bis 20.000 Hz

Befestigung: mittels Knetgummimasse auf Gitarrendecke

Stromversorgung: Phantomspeisung 22-48 Volt

Besonderheiten: Sensor überträgt Schwingungen der Decke; aktives, dynamisches System

Anschluss: XLR (symmetrisch)

Maße (Ø x H): 22 mm x 8 mm

Preis: 325 Euro

Vertrieb: Noble Guitars Nürnberg

www.schertler.com

www.nobleguitars.de



GRAND EFFECTS & ACCESSORIES